

Das Ende des Kreisels

Eine Sanierung des asbestverseuchten Büroturms ist viel teurer als Abriss und Neubau, sagen Gutachter

Marcel Gäding

STEGLITZ. "Achtung, enthält Asbest" steht in großen, schwarzen Buchstaben auf dem Schild. An jedem Stützpfeiler im Steglitzer Kiesel hängt diese Warnung. Und Pfeiler hat der 30 Stockwerke hohe Büroturm an der Schlossstraße viele. Allein in Yusuf Atci Büro im 13. Stock gibt es vier. Also auch vier Schilder. Sie erinnern Atci jeden Tag daran, dass das Haus, in dem die meisten Mitarbeiter des Bezirksamtes von Steglitz-Zehlendorf arbeitet, eine tickende Zeitbombe ist.

Als Ende der 60er-Jahre mit dem Bau des Kreisels begonnen wurde, kam Krebs erzeugendes Asbest-Material zum Einsatz wie bei vielen Gebäuden in dieser Zeit. Seit Anfang der 90er-Jahre mussten deshalb immer wieder Büros im Kiesel saniert werden. Dort war die Gefahr groß, dass der Baustoff in die Luft gelangt.

Atci ist Chef des Personalrats im Bezirksamt. Er sagt Sätze wie "Wir haben Angst" oder "Uns geht die Muffe". Seit bekannt ist, dass der Kiesel hochgradig asbestbelastet ist, setzt sich Atci für eine Lösung ein. "Die kann nur lauten, dass hier alle rausgehen in andere Gebäude", sagt er. Seit fast 15 Jahren warten die Mitarbeiter darauf. Die meisten der 768 Beamten und Angestellte würden lieber heute als morgen den Arbeitsplatz tauschen.

Vielleicht können sie ja demnächst sogar ihre Umzugskisten packen. Denn ein vom Bezirk in Auftrag gegebenes Gutachten kommt zu dem Schluss, dass Abriss und ein Neubau billiger wären als eine Sanierung des Kreisels. Genau diese Frage wollte der Bezirk beantwortet wissen. Eine Sanierung würde 84 Millionen Euro kosten, ein Neubau an gleicher Stelle nur 49,5 Millionen Euro. Allerdings ist diese Rechnung noch nicht komplett. Hinzu kämen die Kosten der Asbestsanierung und für die zwischenzeitliche Unterbringung der Mitarbeiter in Containern. Gutachter sind sich allerdings einig, dass schnell etwas getan werden muss. Denn die Bausubstanz des Kreisels ist marode und die Fassade bröckelt.

Weil der Bezirk aber weder Sanierung noch Abriss plus Neubau finanzieren kann, liegt das Schicksal des Kreisels in der Hand des Abgeordnetenhauses. Im zuständigen Stadtentwicklungsausschuss ist nach dem jetzt veröffentlichten Gutachten klar, dass nur noch ein Abriss in Frage kommt. Jürgen Radebold von der SPD sagt, dass frühestens in 14 Tagen im Ausschuss beraten werde. "Ich sage aber, dass mir beim Kiesel nichts heilig ist." Für Klaus-Peter von Lüdeke (FDP) stehen mit dem Gutachten "alle Zeichen auf Neubau". Die betroffenen Mitarbeiter könnten in das frühere US-Hauptquartier an die Clayallee in Zehlendorf umziehen. Zwar läge bislang nur eine Kurzversion des Gutachtens vor, das zudem bis Ende des Jahres vervollständigt werden soll. "Aber die vier Seiten sind aussagekräftig genug." Auch die Grünen haben einen Plan für den Kiesel. Die Abgeordnete Claudia Hämmerling empfiehlt den Verkauf des unsanierten Gebäudes und die Unterbringung der Verwaltung in bezirkseigenen Gebäuden, weil ihr ein Neubau zu teuer erscheint. "Es gibt eine Vielzahl von leer stehenden Immobilien in Landeseigentum", so Hämmerling.

Dagegen findet Uwe Stäglich, der SPD-Baustadtrat von Steglitz-Zehlendorf, die Diskussion verfrüht. Das Gutachten sei noch nicht komplett fertig. Erst dann mache es Sinn, über Alternativstandorte zu reden und über die Zukunft des Kreisels zu entscheiden. Noch besteht keine unmittelbare Gefahr für die Mitarbeiter, sagt Robert Rath vom Landesamt für Arbeitsschutz. Auch hätten Untersuchungen ergeben, dass der zulässige Grenzwert im Gebäude nicht überschritten wird. Personalrats-Chef Atci sagt trotzdem: "Wir möchten hier ganz schnell raus."

<http://www.BerlinOnline.de/berliner-zeitung/berlin/393834.html>

www.BerlinOnline.de © 2004 BerlinOnline Stadtportal GmbH & Co. KG, 10.11.2004